

## Märchenhaft aktuell

### Willi Fleddermann und Michael Strauß haben gemeinsam ein Buch herausgebracht

Rezension der Neuen Westfälischen am 11.12.2009 von Andrea Rolfes (Text) und Patrick Menzel (Fotos)



**Erfolgreiche Zusammenarbeit:** Der Kirchlengerner Autor und Dichter Willi Fleddermann sowie der Bündler Museumsleiter Michael Strauß haben zusammen das Buch „Die Bären-geschichte“ herausgebracht. FOTOS PATRICK MENZEL

Märchen sind Kinderkram und ein Auslaufmodell in der heutigen, sich rasant verändernden Zeit. Wer das glaubt, sollte „Die Bären-geschichte“ lesen. Das Buch, geschrieben vom Kirchlengerner Autor Willi Fleddermann und illustriert vom Bündler Museumsleiter Michael Strauß, fesselt ab der ersten Zeile. Warum? Weil es ein modernes Märchen ohne Happy End ist, dass die Beschreibung unserer paradoxen Welt im Kern trifft.

Die Unterzeile des Titels unterstreicht den universellen Charakter der Geschichte: „Märchen aus Abertausendundeiner Nacht für Menschen in Nomadenzelten, Hütten, Iglus, zivilisiertem Wohnraum und klimatisierten Luxusbungalows.“ Wer das Buch gelesen hat, versteht, was Willi Fleddermann ausdrücken möchte: Diese Geschichte geht uns alle an.

Sie ist mit einfachen Worten und einem bewusst sensiblen Ton erzählt. Weiße und schwarze Bären sind es, die in einem Wald friedlich miteinander leben, sich respektieren und tolerieren – bis sie den Honigbaum entdecken und der Fuchs ins Tal der Bären kommt. Ein schwelender Konflikt entbrennt letztlich zum Kampf, bis die Bärenvölker in Feindschaft leben ohne Sicht auf Frieden.

Fleddermann nimmt bewusst das Symbol der Paradiesgeschichte auf mit all ihren Fragen nach Gut und Böse, nach Erkenntnis, nach Schuld und Scham. Alles das, was ein Märchen ausmacht. Doch der Autor aus Kirchlengern lässt sich nicht dazu verleiten, Schuld zuzuweisen oder zwischen Gut und Böse zu unterscheiden. „Das wäre zu einfach“, sagt er. Es geht um mehr in seiner Geschichte. Vor allem um Misstrauen und Ängste, die alle Bären lähmen. Adaptieren lässt sich all das natürlich auf menschliche Unzulänglichkeiten. Womit sich die Frage anschließt, warum ein dauerhaftes friedliches Zusammenleben weder der Bären noch der Menschen gelingen will.



**Präsentieren das Buch:** Jürgen Hunting, Sparkassen-Führerleiter Eschtrappe, Bürgermeister Wolfgang Koch, Michael Strauß, Renate und Willi Fleddermann und Superintendent Michael Krause.

Die Figur des Fuchses gibt keine Antworten. Sie bleibt rätselhaft – schillernd und nicht greifbar. Superintendent Michael Krause, der das Vorwort zur Bären-geschichte geschrieben hat, hat sich über die Rolle des Fuchses besonders Gedanken gemacht: „Der Konflikt kann ihm nicht allein angelastet werden. Der gescheiterte Friedenprozess liegt schon in der Autonomie der Bären selbst“, sagt er. Womit ein direkter Vergleich möglich wäre. Zum Konflikt zwischen Israel und Palästina, vor allem aber zum Kalten Krieg, der von Misstrauen und Ängsten dominiert war.

Die unterschiedlichen Stimmungen, die sich durch die Geschichte ziehen, mal düster und mal hell sind, fängt Michael Strauß in seinen Illustrationen auf. Sie eröffnen dem Leser den Blick auf das Tal der Bären, den anfänglichen Frieden und den erbitterten Kampf. Für Strauß ist es die erste Buch-Illustration. „Ich war sofort Feuer und Flamme“, erinnert er sich. Seine Herangehensweise an die Geschichte sei allerdings unkonventionell gewesen, denn er habe zu erst den letzten Satz des Buches – „Auch die Angst führte zu nichts“ – gelesen, was ihn gleich in den Bann gezogen habe. „Ein absolut zutreffender Satz“, so Strauß, der sich unmittelbar daran machte, das moderne Märchen zu bebildern.

(Neue Westfälische Bündler Tageblatt, Freitag 11. Dezember 2009)